

An dem Treffen nahmen Ignatio Mtawa (Kreisbürgermeister), Francis E. Namaumbo (DED), sieben weitere „Abteilungsleiter“ sowie Samuel, Probst Hendrick, Headmaster Dionis und wir beide teil. Nach den üblichen Vorstellungen und gegenseitigen Dankesbezeugungen kamen folgende Themen auf den Tisch.

Thema 2018 war die **Wasserinfrastruktur** für Igolwa (2 km Leitungen waren defekt – weil falsches Material benutzt worden war) sowie die Anbindung der Haushalte. Man sei in Verzug, weil die beauftragte Firma schlecht gearbeitet hatte und man nun ein neues Unternehmen beauftragt hat.

Nun wurde konkretisiert, dass der Staat 7 km Leitungen legen wird und in Igolwa 10 öffentliche Entnahmestellen einrichtet. In Igumbilo werden es 6 km Leitung und 6 Entnahmestellen sowie ein Sammeltank mit 50 Kubikmetern. Beide Projekte sollen dieses Jahr fertiggestellt werden.

Danach werden u.a. Ipepo an das Wassernetz angeschlossen, die Secondary School allerdings wohl eher sehr viel später. Daher wurde meine Idee, einen Regenwasser-Sammler für die Bewässerung der neuen Avocado-Pflanzungen zu bauen, positiv aufgenommen (auch und besonders vom Headmaster Dionis).

Auch 2018 wurde angesprochen, dass die **HIV**-Neuinfektionen zurückgingen. Wir hatten nun gehört, die Rate stiege wieder. Dem widersprach Ignatio Mtawa, die Daten, die ihnen gemeldet werden, zeigen eine weiterhin leicht fallende Rate. Man betreibe weiterhin AIDS-Kampagnen, die wirksam seien. Manchmal kämmen allerdings Kranke von anderen Distrikten, dadurch konnten gewisse Abweichungen in der Statistik erklärbar sein. Ziel sei eindeutig, die Neuansteckungen auf null zu senken.

Dem entgegen berichteten Ärzte in Lupila, Lupila und Maliwa, die Rate sei leicht steigend, weil sich immer wieder Menschen neu infizieren. Die Programme (Aufklärung, Kondome) werden oft nicht wirklich angenommen.

Weiterer Punkt 2018 waren die Krankenstationen (**Dispensary**) in Ipepo, die unserem Eindruck nach sehr schlecht ausgestattet war. Inzwischen soll dort sogar ein zweiter Arzt angestellt sein und die Ausstattung sei erheblich verbessert worden, was wir später selbst sehen konnten. Ein Effekt der Verbesserung dort sei, so Headmaster Dionis, dass die Schüler seiner Schule im Bedarfsfall nicht mehr in das 2 Stunden entfernte Igolwa müssten, sondern diese Dispensary aufsuchen können.

Die 2018 angedachte **Krankenversicherung** in Höhe von 10.000 TZS pro Person ist nun konkret geworden: Für TZS 30.000 werden 6 Personen (eine Familie) abgesichert und zwar nicht nur in Makete, sondern Tansania-weit. Laut Auskunft des Arztes in der Lupila Dispensary wird das bisher aber nicht angenommen. Gründe dürften sein, dass erstens Menschen auch ohne Versicherung bei den Dispensaries Hilfe bekommen und zweitens oft der Zusammenhang zwischen (Versicherungs-) Zahlungen und Qualität der Ausstattung nicht hergestellt wird.

Dennoch wurde von vieler Seite bestätigt, dass der Staat viel für die Gesundheitsfürsorge tut: Seit 2016 sind Tansania-weit 167 Health-Center (Dispensaries) errichtet und ausgerüstet worden.

Die ebenfalls bereits 2018 angesprochene **Elektrifizierung** soll nun schon Ende 2020 abgeschlossen sein (ursprünglich 2023), wobei allerdings nur die Orte bedient werden, die Anschlüsse zu den näheren oder ferneren Häusern obliegt den Bewohnern. Da die Kosten hierfür nicht unerheblich sein werden, möchte man auch langfristig zweigleisig fahren: Einerseits die (meist durch Wasserkraft erzeugte) öffentliche Stromversorgung, andererseits eigene Solaranlagen (wie z.B. EduLight).

Außerdem möchte man in Zukunft „Gemeinschafts-Solaranlagen“ etablieren: Mehrere Nachbarn tun sich zusammen, betreiben eine Solaranlage, bekommen Schulung und nutzen den Strom gemeinschaftlich.

Das Leib- und Magen Thema 2018 war die **Secondary School in Ipepo** (unter Headmaster Dionis Mgina). Hier war pauschal zugesagt, „mehr zu tun“. Nachdem Wedel nun € 7.500 (2018) und € 6.000 (2019) bereitgestellt hat, haben wir auch in verschiedenen E-Mails (in Kopie an den Kreisbürgermeister Ignatio Mtawa) Investitionen Maketes eingefordert. Leider sei Geld noch nicht freigegeben (durch die Zentralregierung in Dodoma), aber man habe schon 100 Dachbleche zugesagt (von 400 benötigten). Auch Dionis ist zuversichtlich, dass es gelingt, dass Dach noch vor der Regenzeit fertigzustellen.

Bezüglich der Schulsituation stelle District Executive Director (DED) Francis E. Namaumbo klar, dass es in Tansania kein Schulgeld gäbe. Für ärmere Kinder gab es von 2015-2018 ein Programm (TASAF – Tansanian Social Action Fonds). Hier wurde für Prim.-Schüler TZS 10.000 und für Sec.-Schüler TZS 20.00 pro Jahr den Schulen zur Verfügung gestellt.

TASAF fördert also nicht mehr Kinder direkt, sondern –über die Schüler-Anzahl als Hebel – die Ausstattung der Schulen. Sollten die Kinder nicht in die Schule gehen, werden diese Beträge formal von den Eltern „zurück gefordert“ – und den Schulen gestrichen.

Lehrer bekommen ein Gehalt von TZS 200.000, Headmaster und Headteacher TZS 250.000. Zusätzlich bezahlt der Staat für Schlafsäle und die Lehrerwohnungen. Die Familien müssen selbst für Essen, Uniformen und Lernmittel aufkommen, oft versuchten die Schulen auch, sie zu aktiver Arbeit heranzuziehen (Dionis hat mit Elternhilfe neue Toiletten gebaut).

Zakaria berichtete und, dass die Regierung ein Programm auflege, was die Schüler in Standard 5 und Standard 7 anspricht und versucht, sie für die Sec.-School zu gewinnen.

Trotzdem brannte es uns unter den Nägeln, dass immer wieder Kinder die schulische Ausbildung abbrechen, weil sie sich **Essensgeld** (respektive Naturalien) nicht leisten können. In der Sec.-School Ipepo beispielsweise brachen im vergangenen Jahr 10 Kinder die Ausbildung aus diesem Grunde ab. Gäbe es nicht Hilfen von z.B. dem Holmer Waisenfonds (für 17 Kinder) und weiterer Unterstützung seitens der Diakonie, dürfte diese Zahl wohl erheblich höher liegen.

Nimmt man nur einmal die Kirchenkreise Holm, Rissen, Wedel, Schulau, Alt Osdorf, Blankenese und Lurup, wurden in den 20 Jahren seit Bestehen der Patenschaften ca. € 1,5 Mio. (TZS 3,75 Mrd.) aufgebracht. Wir möchten das nicht auf ganz Hamburg oder gar auf die Patenschaften in ganz Deutschland hochrechnen, aber es bleibt aber die Frage nach der Zukunft.

Bisher ist es lt. Zakaria so, dass ca. 1/3 der Schüler auf den Secondary-Schools Unterstützung brauchen: Lupila 72 von rund 200, Ipepo 81 von ca. 190 und Mballatsi 42 von ca. 190.

In den 12 Primary-Schools sind die finanziellen Anforderungen geringer, hier bekommen ca. 300 Schüler (von ca. 4.500) Hilfe.

In Deutschland stirbt die Generation „gut situierter“ Rentner langsam aus, die nachfolgenden Pensionäre müssen mit weniger auskommen und auch die jüngeren tragen schwer am Generationenvertrag (Demographie). Daher ist eigentlich nicht damit zu rechnen, dass dieses System Bestand haben wird.

Kreis-Bürgermeister Ignatio konnte beruhigen, da einerseits die Waisen immer weniger würden (dank der AIDS-Vorsorge und Prävention kommen wenige nach, die älteren werden erwachsen und sorgen

für sich selbst – mehr dazu später), wodurch der Bedarf sinke. Zudem versucht man, neben TASAF mit dem IGA-Programm (Income Generating Activities) den Menschen als Handwerker zu Einkommen aus Arbeit oder Selbständigkeit zu verhelfen.

Meine Idee, Schneiderinnen z.B. Taschen oder Shirts nähen zu lassen und diese in Deutschland (Basare, etc.) zu verkaufen, wurde positiv aufgenommen und weiter entwickelt: Die jungen Frauen sollten eigenen Produkte entwickeln (mehrfach verwendbare Taschen, die anstatt der Zellstoff-Tüten verwendet werden) und diese sollten vom Staat unterstützt werden. Dann sähen die Mädchen einen Sinn in der Ausbildung und hätten die Chance, langfristig auf eigenen Beinen zu stehen.

Dennoch bat er, vorerst vielleicht kleinere Projekte zu unterstützen, zum Beispiel die Anschaffung von **Kleintieren** (Kaninchen, Hühner), für ärmere Familien oder weiterhin in Berufsausbildung. Samuel bat in dem Zusammenhang, das diakonische Ausbildungszentrum in Diolige (bei Ludilo) zu unterstützen und auch Lehrlinge nach dort zu vermitteln.

Als letztes stand das Thema **Umwelt** auf der Agenda. Stolz wurde berichtet, dass es in Tansania kaum noch Plastiktüten gäbe (wir haben die Einkäufe auch immer in Zellstoff-Taschen bekommen). Aber die Plastikflaschen sind ein immer größer werdendes Problem, zu dem noch niemandem eine gescheite Lösung eingefallen sei (auch in Deutschland nicht!)

Sigi hatte (schon 2018) die Idee aufgebracht, einen gebrauchten Lkw zu beschaffen, um Müll einzusammeln (von lokalen Sammelpunkten) und diesen zu einer zentralen Deponie zu bringen. Fernziel: Recycling. Die Frage ist, wieviel und welche Abfälle gibt es in den Dörfern überhaupt – neben Plastikflaschen.

Weiterhin sei es wichtig, weiter aufzuforsten mit „Wasserfreundlichen“ heimischen **Bäumen**. Darüber scheint es allerdings mit Samuel keine völlige Einigkeit zu geben, weil er beides als wichtig ansieht: Wasserfördernde heimische wie auch als Baumaterial geeignete, schnellwachsende Bäume.

Grundsätzlich räumt Makete ein, in der Partnerschaftsarbeit etwas nachlässig gewesen zu sein (wie auch wir in Wedel), man möchte aber sehr viel stärker und viel mehr Aufmerksamkeit in den kommenden Jahren darauf richten.

Ignatio überreichte ein kleines (symbolisches) Geschenk und einen Brief für Bürgermeister Niels Schmidt.

Abschließend durften wir noch District Commissionair (DC) Veronica A. Kessy begrüßen, die politische Oberhaupt des Distriktes, die sich extra 10 Minuten in einem wichtigen Meeting freigeräumt hatte und großes Interesse an unserer Arbeit zeigte.

Danach gab es das obligatorische gemeinsame Mittagessen – und ein Foto.